



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

Nr. 4 | September 2013

# IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission



Bettagsprojekt

## 24 kirchliche Aufsteller

Das lustige Kartenset für  
die Familie

Seite 3

Bettag 2013

## Solidarität macht stark

Die Bettagsprojekte der  
Inländischen Mission

Seite 3–5

Impressionen

## Von Lourdes ins Bündnerland

Die Geschichte einer  
innovativen Verlagsgründung

Seite 8



## Liebe Leserin, lieber Leser

Nach jedem Erscheinen eines neuen IM-Infos machen Sie es mir glücklicherweise nicht leicht. «Glücklicherweise» in dem Sinne, dass die Inländische Mission (IM) nach jeder Ausgabe zahlreiche Spenden zu Gunsten verschiedenster Projekte erhält. Sei dies zum Beispiel für Projekte im Bereich der Jugendseelsorge oder für Restaurationsunterstützungen von Kirchen oder Kapellen in unserem Lande. Es erfüllt mich immer wieder mit Dankbarkeit und Freude, auf so viele treue Spenderinnen und Spender zählen zu dürfen. «Nicht leicht» machen Sie es mir aber, wenn es darum geht, Ihre Spenden zu verdanken. Und ganz im Vertrauen, ich will auch gar nicht, dass Sie es mir leicht machen, denn hinter jeder Spende steckt eine Geschichte, die mit Emotionen verbunden ist. Wie die Geschichte einer älteren Dame, deren Verbundenheit zu einer renovationsbedürftigen Kapelle, in der ihre eigene Hochzeit stattgefunden hatte, der Anlass für eine Spende war. Sie sehen, jede Geschichte verdient es, gebührend beachtet zu werden.

Nun stellt sich aber die Gretchenfrage: Was heisst es denn, eine Spende gebührend zu beachten? Heisst dies, dass alle Spenden persönlich zu verdanken sind, unabhängig von der Spendenhöhe? Oder soll eine Verdankung eher ab einer bestimmten Spendenhöhe erfolgen (vorausgesetzt, die Spenderin oder der Spender haben nicht explizit auf eine Verdankung verzichtet)? Für den ersten Fall spricht die Wertschätzung gegenüber dem Spender. Für den zweiten Fall sind eher ökonomische Gründe ausschlaggebend, denn jede Verdankung verursacht auch Kosten (Papier, Couvert, Porto etc.), die nicht dem Ursprungszweck der Spende zugutekommen. Wir befinden uns hier also in einem klassischen Dilemma, bei dem es uns vermutlich nie gelingen wird, es allen Spenderinnen und Spendern recht zu machen.

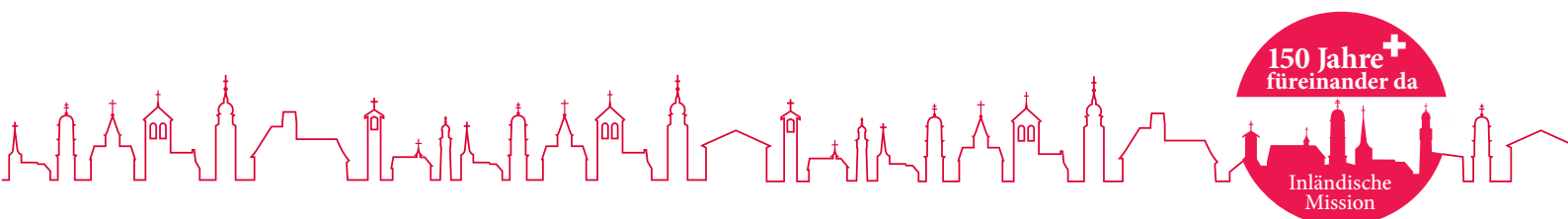
Wir bei der IM haben uns daher für folgendes Vorgehen bei den Verdankungen entschieden: Spenden über Fr. 50.– werden mit einem persönlichen Brief beantwortet. Spenden darunter werden, um den Spenderertrag nicht zu schmälern, nicht persönlich per Brief, sondern neu in jedem IM-Info mit einer anonymen Verdankung gewürdigt. Generell gilt: Wer eine Verdankung unter Fr. 50.– pro Spende wünscht oder auf eine Verdankung generell verzichten möchte, ist gebeten, uns dies mitzuteilen.

Mich interessiert nun, wie Sie, liebe Leserin, lieber Leser, unser Verdankungsvorgehen beurteilen. Schreiben Sie mir doch oder senden Sie mir eine E-Mail. Ihre Meinung interessiert mich.

Herzlichst Ihr

Adrian Kempf

Geschäftsführer der Inländischen Mission





## BETTAGSPROJEKT I

Zwei von 24 Aufstellern: Die Karten vermitteln Impulse, geben Anregungen und Erläuterungen. (Bilder: R. Clausen-Salzmann)

# 24 Aufsteller für die Familie

**Der Alltag und der Jahreskreis sind voller Erlebnisse und Festtage, die in der Familie gefeiert und gewürdigt werden wollen. Das Kartenset «24 Aufsteller» enthält Tipps, Anregungen und weiterführende Gedanken für Familien mit Kindern, um miteinander Leben und Glauben zu feiern.**

Im Auftrag der Deutschschweizer Ordinarienkonferenz (DOK) wurde von einer Arbeitsgruppe der Interessengemeinschaft Partnerschaft-Ehe-Familien-Pastoral (IG PEF-Pastoral) Deutschschweiz das Kartenset «24 Aufsteller» für Familien mit Kindern entwickelt. Diese 24 aufklapp- und aufstellbaren Karten wollen Familien durch das ganze Jahr hindurch, bei grossen oder kleinen Ereignissen, bei Festen und bei den Fragen des Lebens begleiten. Dank der Unterstützung durch die Inländische Mission konnten die für ein solches Produkt erheblichen Produktionskosten aufgewendet werden.

### Stern- und Herzkarten begleiten durch das Jahr

Die «Aufsteller» sind in 2-mal 12 thematische Teilsätze gegliedert: 12 Sternkarten erschliessen Fest- und Gedenkzeiten des Kirchenjahres. Von Advent und Weihnachten zu Ostern, über Erntedank bis zu Allerheiligen/Allerseelen gibt es Anregungen und Impulse. Weiter beleuchten die 12 Herzkarten ganz unterschiedliche Bereiche des familiären Zusammenlebens wie Geburtstage, die Jahreszeiten oder Mutter-/Vätertag. In dieses Set gehören auch Karten, welche Themen wie Zutrauen, Danken oder Versöhnen zum Thema haben. Alle 24 Karten sind mit Bildern von Rosmarie Clausen-Salzmann kinderfreundlich gestaltet. Zwei Kinder – Anna und Tim – begleiten die Familien

durch die 24 «Aufsteller»-Themen. So lassen sich mit den Karten auch Bildergeschichten erzählen, oder man kann damit ein selbsterfundenes Memory spielen. Eine Begleitkarte bietet Übersicht über alle im Set enthaltenen Karten, eine kleine Einführung in den Gebrauch und viele weitere Tipps.

### Ein ideales Taufeltern Geschenk

Das Kartenset ist im Einzelverkauf für 24 Franken (zuzüglich Versandkosten) erhältlich. Pfarreien und Gruppierungen profitieren von Mengenrabatt. Die Herausgeber regen an, die «24 Aufsteller» Taufeltern als Geschenk zu überreichen oder den Verkaufspreis mit einem Beitrag aus der Pfarreirechnung zu vergünstigen. Das Kartenset ist ein Hilfsmittel, das immer wieder neu hervorgeholt werden kann und Kinder und Erwachsene lange Jahre begleiten will. Anfang Juni wurde das neue Produkt in Luzern in Anwesenheit von DOK-Präsident Martin Kopp vorgestellt. Die ersten Reaktionen waren sehr positiv. Die Arbeitsgruppe hofft auf eine weite Verbreitung der «24 Aufsteller». Die Unterstützung durch die Inländische Mission hat alle Beteiligten darin bestärkt, dass der Einsatz für diese neue Form der Vermittlung religiöser Fragestellungen einem Bedürfnis entspricht und finanziell, aber auch ideell stark mitgetragen wird.



Weitere Informationen und Bestellung: [www.24aufsteller.ch](http://www.24aufsteller.ch)

**Autor: Martin Spilker**, Mitglied Arbeitsgruppe «24 Aufsteller»





Die Jugendlichen aus Poschiavo sollen aktiv in der Kirche von Le Prese mitarbeiten. (Fotos: Don Ippolito/U. Felder)

# Eine Investition in die Zukunft

**Don Ippolito ist Pfarrer von Le Prese, einer Gemeinde im bündnerischen Puschlav (ital. Valposchiavo), an der Grenze zu Italien – weit entfernt von den Zentren Chur und Zürich. Das weitläufige Tal Valposchiavo kämpft mit vielen Problemen, vor allem mit der Abwanderung. Die Probleme machen sich auch in der kirchlichen Jugendarbeit bemerkbar. Viele Jugendliche verlassen nach der obligatorischen Schule das Tal. Es ist auch verständlich: Die Städte im Unterland bieten den jungen Menschen weit mehr Perspektiven als das abgelegene Bergtal. Gegen die Abwanderung kann der junge Priester nicht viel unternehmen. Doch er will den Jugendlichen etwas mitgeben auf ihrem Weg durchs Leben: christliche Werte und den katholischen Glauben. Dazu hat er zusammen mit den Priestern in der Region ein Jugendprojekt ins Leben gerufen.**

Don Ippolito will nicht klagen. Es gibt auch viele positive Dinge in den Talpfarreien. Die kirchlichen Verhältnisse sind grundsätzlich gut in diesen Talgemeinden. So gibt es nach wie vor jeden Tag eine heilige Messe in den Pfarrkirchen, und es arbeiten auch fünf junge Priester im Tal. Der Zusammenhalt unter ihnen ist gut. Jeder dieser jungen Priester besucht die Schule und gibt noch selbst Religionsunterricht in den Klassen. Regelmässig feiern sie Eucharistie mit den Primarschülern. Gerade diese Voraussetzungen will Don Ippolito nutzen für sein Projekt.

### Ein Glaubensweg nach der Firmung

Don Ippolitos Augenmerk gilt der Zeit nach der Firmung in der 6. Klasse. Es ist ihm aufgefallen, dass gerade diese

Zeit in der Oberstufe für die Jugendlichen vor ihrem Weggang in die «weite Welt» wichtig ist. Aus diesem Grund hat er einen Glaubensweg nach der Firmung konzipiert. Den Jugendlichen will er vermitteln, dass der Glaube ein Teil ihres Lebens ist. Deshalb werden die Teenager auch in die Pfarrgemeinden integriert. Die Jugendlichen lernen, der Pfarrei etwas zu geben und nicht nur zu nehmen. Eine aktive Mitarbeit in der Pfarrei ist Teil des Projekts. Der Glaubensweg besteht aber nicht nur daraus, «in die Kirche» zu gehen. Sein Projekt sieht neben dem Kirchenbesuch vor, dass die Gruppe sich einmal pro Monat trifft zu Diskussionen und Gesprächen. Es sind drei Ziele, die er verfolgt: Im ersten Jahr lernen die Jugendlichen den Glauben, indem sie aktiv in der Pfarrei mitarbeiten. Im zweiten Jahr praktizieren sie den gelernten Glauben – zum Beispiel im Rahmen einer karitativen Tätigkeit. Im dritten Jahr ist es das Ziel, den Glauben zu bekennen. Dazu ist eine Wallfahrt geplant – beispielsweise nach Einsiedeln.

### Unterstützung durch die Bettaghilfe der IM

Das Jugendprojekt ist letztlich eine Investition in die jungen Menschen und somit auch in unsere Zukunft. Die ersten Schritte sind gemacht, doch es braucht auch finanzielle Unterstützung von aussen. So muss zum Beispiel das Unterrichtsmaterial oder die geplante Wallfahrt bezahlt werden. Durch die Abwanderung gehen die Kirchensteuern immer mehr zurück. Die IM hilft mit Ihrer Bettaghilfe. Es ist eine Investition in die ganze Region, und es ist die einzige Hilfe von aussen, welche Don Ippolito hat.

### Autor:

Ueli Felder, Mitarbeiter IM-Geschäftsstelle



Die Bilder und die Glasfenster in der Kapelle der «Aumônerie»: gestaltet von Menschen mit einer Behinderung. (Fotos: A. Magnin)

## Das Evangelium entdecken

**Die «Aumônerie Œcuménique Neuchâteloise pour personnes handicapées» liegt in der Neuenburger Gegend von Hauts-Geneveys. Sie ist die kirchliche Seelsorge- und Anlaufstelle in der Region für Menschen mit einer Behinderung. Die sozial-karitative Einrichtung ist das Herzstück der Stiftung «Fondation des Perce-Neige». Sie garantiert den Behinderten neben einer Wohnmöglichkeit auch eine spirituelle Betreuung. Viele Menschen mit einer Behinderung warten auf einen Platz im Heim. Aber nicht nur die grosse Nachfrage ist unser Problem.**

Die Aumônerie zählt zurzeit rund 90 Bewohner, mehrheitlich Erwachsene und Senioren. Die Anlaufstelle ist für ihre alltägliche Lebensgestaltung ungemein wichtig. Sie können hier Kraft tanken und vom spirituellen und liturgischen Angebot profitieren. Alle Beteiligten, u.a. die grosse Zahl an Laien, versuchen, die Menschen mit einer Behinderung mit verschiedenen Angeboten und Workshops seelsorgerlich-pastoral zu unterstützen. So können sie unter anderem den Religionsunterricht besuchen oder eine individuelle Beratung in Anspruch nehmen. Natürlich gibt es im Gebäude auch eine Kapelle, in welcher regelmässig religiöse Feiern stattfinden. Die Kapelle ist mit Glasfenstern und Bildern mit religiösen Motiven verziert, die teilweise auch von behinderten Menschen der Aumônerie stammen.

**Die Förderung des Evangeliums und des Glaubens als Ziel**  
Unsere Hauptanliegen sind die Integration von Menschen mit einer Behinderung in unsere Gesellschaft

sowie die Förderung des Glaubens und des Evangeliums. Darüber hinaus will unsere Kaplanei auch alte oder vielmehr alternde Menschen mit einer Behinderung oder Menschen im Endstadium des Lebens (Sterbebegleitung) betreuen können. Konkret will die Aumônerie ihre Präsenz unter den Menschen am Lebensende und ihren Hinterbliebenen erhöhen. Ein weiteres Anliegen ist die Integration von Menschen mit Behinderungen in ihre jeweiligen Pfarrgemeinden. Wir setzen viel daran, dass die Behinderten selbstständig am Pfarreleben konkret vor Ort teilhaben können.

**Der Glaubensschwund in der Gesellschaft als Problem**  
In den letzten Jahren hat sich die Landschaft der sozialen Institutionen stark entwickelt und verändert. Wir sehen uns mit diversen Problemen konfrontiert. Uns macht vor allem die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft zu schaffen. Der Glaubensschwund schwächt die Legitimation, aber auch die Stellung der christlichen Aumônerie in unseren Breitengraden. Die Notwendigkeit, uns an diese neuen Situationen anzupassen, wird immer dringender. Zugleich können wir nicht die ganze an uns gerichtete Nachfrage decken. Viele Behinderte warten auf einen Betreuungsplatz. Die Betttagshilfe der Inländischen Mission unterstützt uns. Mit ihrer Hilfe können wir das Seelsorgeangebot ausbauen. Im Namen der behinderten Menschen der Aumônerie danken wir Ihnen herzlich für Ihre Spende!

**Autorinnen: Adrienne Magnin und Pascale A. Berthoud,**  
Seelsorgerinnen der Aumônerie





Die Inländische Mission unterstützt Kirchenrenovationen und Seelsorgeprojekte in der Schweiz. (Fotos: C. von Siebenthal/zur Verfügung gestellt)

## 10 Fragen zum kleinsten Hilfswerk der Schweiz

**im.** Was macht eigentlich die Inländische Mission? Inwiefern «missioniert» sie? Und wie ist der Zusatz «inländisch» zu verstehen? Diese und ähnliche Fragen werden immer wieder gestellt. Grund genug, zu den 10 wichtigsten Fragen die 10 richtigen Antworten zu geben.

### 1. Wer ist die «Inländische Mission»?

Die Inländische Mission (IM) ist das älteste katholische Laienhilfswerk der Schweiz. Die IM setzt sich für den Unterhalt von Kirchen als Ort der lebendigen Seelsorge ein, sie hilft beim Aufbau von Seelsorgestrukturen in der ganzen Schweiz und unterstützt Seelsorger/-innen in Notlagen. Sie wurde im Jahr 1863 vom Zuger Arzt Melchior Zürcher gegründet und feiert somit im Jahr 2013 ihr 150-Jahr-Jubiläum.

### 2. Wie ist die Inländische Mission (IM) in die kirchlichen Strukturen in der Schweiz eingebunden?

Die IM ist als eigenständiges Hilfswerk eine interdiözesane Institution und untersteht direkt der Schweizer Bischofskonferenz (SBK). Am eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag im September sowie an Epiphanie (Fest der Hl. Drei Könige) im Januar wird den Kirchgemeinden die Aufnahme des Opfers im Gottesdienst durch die Schweizer Bischofskonferenz empfohlen. Die Inländische Mission erhält keine Gelder von den Kirchensteuern.

### 3. Weshalb brauchen in der (reichen) Schweiz Pfarreien Unterstützung?

Die Kirchgemeinden in der Schweiz sind nicht in allen Gegenden reich. Vielmehr ist der Reichtum in der Schweiz sehr ungleich verteilt. Waren es zu Gründungs-

zeiten vor allem die Zürcher Pfarreien in der reformierten Diaspora, welche Hilfe benötigten, sind es heute vor allem Bergpfarreien in Graubünden, im Tessin und im Wallis, die auf Unterstützung angewiesen sind. Diese Gemeinden sind oft klein und haben mit grosser Abwanderung zu kämpfen. Die Steuereinnahmen sind tief. Die Inländische Mission hilft in diesen Regionen, die Kirchen und kirchlichen Strukturen zu erhalten.

### 4. Hilft die Inländische Mission auch im Ausland?

Nein. Die Hilfe der IM beschränkt sich auf das Inland. Eine Ausnahme gibt es in der 150-jährigen Geschichte: Der Unterhalt der Kapelle der Schweizergarde im Vatikan wurde von der Inländischen Mission unterstützt.

### 5. Wie ist die Inländische Mission organisiert?

Die Inländische Mission ist als Verein organisiert. Der Präsident sowie die Vorstandsmitglieder üben ihr Amt ehrenamtlich aus. Der Vorstand der Inländischen Mission wird von drei Mitarbeitern auf der Geschäftsstelle in Zug in der administrativen Arbeit unterstützt (250 Stellenprozent). Präsident der Inländischen Mission ist zurzeit Paul Niederberger (Ständerat CVP, Kt. Nidwalden). Geschäftsführer ist seit 2008 Adrian Kempf.

### 6. Weshalb ist die IM nicht ZEWÖ-zertifiziert?

Die Inländische Mission trägt das ZEWÖ-Gütesiegel nicht. Neben den Bauhilfen verfolgt die Inländische Mission auch einen Kultuszweck. Die ZEWÖ zertifiziert keine Hilfswerke, welche einem Kultuszweck dienen. Das Tragen des ZEWÖ-Gütesiegels ist somit für die Inländische Mission mit ihren Statuten nicht möglich – auch wenn die IM die übrigen Kriterien erfüllt. Das Gütesiegel



Dank der Inländischen Mission strahlen die Kirchen auf der Schwägälp (l.) und in Sigirino (r.) wieder in neuem Glanz. (Fotos: P. Ketterer)

# r Schweiz

der Inländischen Mission sind die Schweizer Bischöfe. Jedes Projekt der beiden Hauptsammlungen zu Epiphanie und Betttag wird von der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) geprüft und genehmigt. Der Spendenaufruf der IM enthält immer eine Empfehlung der SBK.

## 7. Wie viele Projekte hat die Inländische Mission bereits unterstützt?

In ihrer 150-jährigen Geschichte hat die Inländische Mission rund 1900 Projekte unterstützt. Jährlich bewilligt die Inländische Mission ca. 10 Gesuche.

## 8. Kann man die unterstützten Kirchen auch besuchen?

Die Inländische Mission veranstaltet einmal pro Jahr einen Kulturausflug in eine Pfarrei, welche von ihr unterstützt wurde. Im Jahr 2013 findet der Kulturausflug nach Münster-Reckingen (VS) statt.

## 9. Was ist das IM-Info?

Das IM-Info ist die Informationszeitschrift der Inländischen Mission. Es erscheint viermal jährlich und profitiert somit vom günstigen Zeitungstarif der Schweizer Post. Das IM-Info ist nicht nur ein Spendenaufruf, sondern auch eine Spenderzeitung, welche die Spender/-innen über die IM und deren Projekte informiert.

## 10. Wo finde ich weitere Informationen über die IM?

Die Website [www.im-solidaritaet.ch](http://www.im-solidaritaet.ch) gibt zusätzliche Informationen. Die Festschrift «Schweizer Katholizismus in Bewegung» beleuchtet die Geschichte der Inländischen Mission. Die Publikation von Urban Fink, Redaktionsleiter der «Schweizer Kirchenzeitung», gibt einen spannenden Einblick in die 150 Jahre bewegte Geschichte der IM.

## 5 Gründe, die Inländische Mission zu unterstützen

### Hilfe ist nötig:

Viele Pfarreien in der Schweiz benötigen auch heute noch Hilfe. Vor allem Rand- und Bergregionen sind auf die Solidarität angewiesen.

### Hilfe im Inland:

Nicht nur im Ausland ist Hilfe nötig, sondern auch in der Schweiz ist christliche Hilfe nötig.

### Katholische Tradition:

Die Inländische Mission hat eine lange Tradition. Es ist das älteste katholische Laienhilfswerk der Schweizer Bischöfe.

### Biblisches Anliegen:

Die Inländische Mission verfolgt ein urchristliches Anliegen: die gelebte Solidarität unter den gläubigen Christen.

### Schlanke Administration:

Die IM ist bewusst eine kleine Organisation. Nur der nötigste administrative Aufwand wird betrieben. Somit hat die IM ein sehr gutes Verhältnis von Aufwand und Ertrag.

(Im Hintergrund: die von der IM unterstützte Kirche in Nuville FR)





Papst Benedikt XVI. freut sich über den Comic-Band, der sein Pontifikat beleuchtet. (Foto/Bild: zvg)



## Von Lourdes ins Bündnerland

**Die Religionsklassen in Andeer haben dank der Inländischen Mission ein neues Lehrmittel erhalten. Wie die Bücher von Lourdes ins Bündnerland kamen, erzählt die spannende Geschichte einer innovativen Verlagsgründung.**

Pfarrer Gion-Luzi Bühler unterrichtet gerne und lobt seine Schüler: «Die Kinder machen motiviert und neugierig mit.» Doch für den Unterricht steht der Kirchgemeinde Andeer nur wenig Geld zur Verfügung. Umso mehr freut sich Pfarrer Gion-Luzi Bühler über ein Geschenk aus dem Unterland. Dank der Inländischen Mission steht ihm künftig ein neues, modernes Lehrmittel in Comic-Form zur Verfügung. Comic lesen im Religionsunterricht? Ja, die Lebensgeschichten von Jesus von Nazareth, Don Bosco, Bernadette und anderen Heiligen erzählt eine neue katholische Comic-Reihe, die sich speziell an Jugendliche richtet. Das innovative Projekt der Glaubensverbreitung wird mit den Eigenschaften «spannend, modern, katholisch» umschrieben.

### Die Gründung des Canisi-Verlags

Hinter der Verlagsgründung steckt eine spannende Geschichte: Vikar René Sager, ein junger Priester aus dem Bistum Chur, entdeckte einst in einer Buchhandlung in Lourdes Comics über Heilige, wie den heiligen Benedikt oder den Pfarrer von Ars, und wusste sofort: Diese Bilder und Geschichten in Dialogform sind ideal für den Religionsunterricht. Das einzige Problem war: Diese Comics waren in französischer Sprache geschrieben. Wieder zuhause, wollte Vikar Sager die Bände ins Deutsche übersetzen lassen. Doch seine Idee fand in keinem deutschen Verlagsprogramm Platz. Nun wollte es eine glückliche Fügung, dass er im Frühling 2012 einen deutschen Unternehmer kennen

lernte, der sich bereit erklärte, die Übersetzungen vorzufinanzieren. Der Verlag Canisi-Edition in Gonten (AI) wurde gegründet, und dann ging alles schnell. Sechzehn Comics wurden übersetzt, herausgegeben und mit kostenlosem Unterrichtsmaterial ergänzt. Bereits im Herbst durfte der Initiator die Comics Papst Benedikt XVI. in Rom überreichen. Inzwischen erfreuen sich die Bände über die Landesgrenzen hinaus grosser Beliebtheit.

### Die Diasporapfarrei in Andeer

Zurück ins Schulzimmer nach Andeer, einer Gemeinde, wo Katholiken nach der Reformation in der Diaspora lebten. Erst im 19. Jahrhundert kam es durch die zugezogenen italienischen Arbeiter zum Wiederaufleben des katholischen Glaubens im Schams und im Rheinwald. Heute unterrichtet Pfarrer Gion-Luzi Bühler mehrere Klassen in Andeer, Zillis, Donat und Splügen. Die jungen Menschen machen ihm in seinem Wirken Mut. Unter anderem mit Hilfe der Comics gelingt es ihm, den katholischen Glauben auf lebendige Art zu vermitteln. Eine Investition, die sich also gelohnt hat!

**Autor: Ruedi Fäh,** Verlagsleiter Canisi-Edition

**Für Bestellung, weitere Infos und Unterrichtsmaterial:**  
[www.canisi-edition.com](http://www.canisi-edition.com)







Bischof Markus Büchel beim Danke-Anlass in Teufen. (Foto: C. von Siebenthal)

## Letzte Gelegenheit: Feiern Sie mit uns

**Im Jubiläumsjahr 2013 lädt die Inländische Mission (IM) von April bis Oktober zu Danke-Anlässen in den Bistümern ein. An sechs Orten konnte die IM bereits Danke sagen. Den Schluss der Danke-Tournee bilden die drei Gottesdienste in Olten, Chur und Sitten. Letzte Gelegenheit also, mit der Inländischen Mission zu feiern.**

Mit den Danke-Anlässen würdigt die Inländische Mission den Einsatz der ehrenamtlich Tätigen, die sich in den Schweizer Pfarreien für ein reiches pastorales Leben stark machen. Sie sind letztlich der «Kitt» unserer katholischen Kirche. Auch die IM verdankt ihre Gründung engagierten Laien, die sich für den Zusammenhalt unter den Schweizer Katholikinnen und Katholiken einsetzten und ihre Mitgläubigen in den Diasporagebieten unterstützen wollten. Die letzten drei Danke-Anlässe in Olten, Chur und Sitten finden jeweils an einem Freitagabend von 18.30 bis 22 Uhr statt. Nach der Eucharistiefeier mit dem Bischof des jeweiligen Bistums treffen sich die Gläubigen zu einem gemütlichen Beisammensein. Die Daten und Veranstaltungsorte finden Sie in der Agendaspalte auf der rechten Seite. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Ihr Kommen freut uns!

### Für Rückfragen:

Ueli Felder, Inländische Mission,  
Tel. 041 710 15 01,  
info@im-solidaritaet.ch

### AGENDA

#### Danke-Anlässe in den Bistümern:

- 20.9.2013** Olten, Kirche St. Martin und Josefssaal,  
mit Bischof Felix Gmür
- 27.9.2013** Chur, Priesterseminar,  
mit Bischof Vitus Huonder
- 4.10.2013** Sitten, Maison diocésaine Notre-Dame  
du Silence,  
mit Bischof Norbert Brunner

#### Kulturausflug

- 12.10.2013** Besichtigung der Pfarrkirche von  
Münster-Reckingen VS

### Wichtig:

Das Jubiläum wird finanziert durch Sponsoren, zweckgebundene Zuwendungen und freiwillige Leistungen.

# Von Opfersäckli und Messstipendien

**Mit seinen 36 Dienstjahren ist Hansruedi Z'Graggen das «wandelnde Lexikon» der Inländischen Mission (IM). Im dritten und letzten Teil seiner Kolumne blickt er zurück in die Vergangenheit der Inländischen Mission. Etwas hat sich ganz bestimmt verändert: das kirchliche Leben.**

Zweifelsohne: Vieles hat sich gewandelt in der Kirche. Doch das soll nicht heissen, dass früher alles besser war. Vielmehr war das kirchliche Leben zu meiner Zeit anders organisiert. Das wohl beste Beispiel diesbezüglich sind die Opfersammlungen für die Inländische Mission. Nicht nur das Opfer im Gottesdienst wurde aufgenommen, sondern es wurden auch Sammlungen im Dorf durchgeführt, sogenannte «Haussammlungen». Gruppen zogen von Haus zu Haus. Frauen, Kinder und der ganze Anhang wurden dazu aufgeboten. Mit viel Herzblut haben sie die Dorfbewohner besucht und um eine Spende für die Inländische Mission gebeten. Aber auch die Pfarrer selber haben die Leute persönlich zu Hause aufgesucht. Die Listen solcher Haussammlungen sind noch in vielen Pfarreiarchiven vorhanden. Das Geld wurde in einem Opfersäckli gesammelt. Übrigens: Die Idee mit dem Opfersäckli war so gut, dass sie von unserem «grossen Bruder», dem Fastenopfer, übernommen wurde.

Auch die Besoldung der Pfarrer war früher anders organisiert. Einen wichtigen Bestandteil des Priestersalärs bildeten die Messstipendien. Man liess für ein besonderes Anliegen eine Heilige Messe lesen – wie

es natürlich heute noch möglich ist. Nicht selten wurden den Pfarreien auch grössere Beträge vermacht, mit welchen jährlich für eine bestimmte Zeit, oder gar ewig, eine Messe gelesen wurde. Einige dieser Verpflichtungen müssen nach wie vor erfüllt werden, jedoch mit dem Unterschied, dass sie nicht mehr für den Unterhalt der Priester nötig sind, denn der Lohn eines Pfarrers wird heute über die Kirchensteuern finanziert. Viele Pfarreien verzichten in jüngster Zeit auf das Messstipendium und übertragen es stattdessen der Inländischen Mission für eine bestimmte Jahreszeitdauer zur Verwaltung. Danach setzt die IM dieses Geld weiterhin für den Unterhalt der Priester ein. Unter anderem unterstützt sie mit den Beträgen ein Alters- und Pflegeheim für Priester im Wallis, womit das Geld wieder bedürftigen Priestern zugutekommt.

Und heute? Nach wie vor benötigen Pfarreien in der Schweiz Hilfe. Die Zahl der Gesuche hat über die Jahre hinweg sogar zugenommen. Damit die Inländische Mission ihre Hilfe weiterhin leisten kann, braucht es neben treuen Spendern auch gute «Aussendienstmitarbeiter» – sprich Seelsorger, welche für die IM das Opfer aufnehmen und unser Hilfswerk den Gläubigen empfehlen. In diesem Sinne möchte ich allen Seelsorgern, aber auch allen Gläubigen das Opfer und die Spende zugunsten der Inländischen Mission sehr ans Herz legen. Die Unterstützung ist heute beinahe nötiger denn je. Vergelt's Gott!

**Autor: Hansruedi Z'Graggen,**  
ehemaliger Rechnungsführer der Inländischen Mission

## MARKTPLATZ

### Die IM als Vermittlerin: die Tauschbörse

*im.* Die Hilfe der Inländischen Mission (IM) ist vielfältig und keineswegs auf finanzielle Unterstützung beschränkt. Die IM verbindet auch Pfarreien. Zu dieser Aufgabe als Vermittlerin zählt unter anderem die Tauschbörse, welche Messgegenstände, Kelchtücher, Paramente und vieles mehr anbietet. Sie ist ein Beitrag an die Solidarität unter den Pfarreien. Im Juli konnte die Inländische Mission vom Stadtpfarramt St. Maria

Königin in Langenthal BE mehrere Alben, Tunikas und ein Trauermessgewand entgegennehmen. Ebenfalls neu stehen sechs Ministrantenalben zum Vermitteln zur Verfügung. Falls Ihre Pfarrei Gebrauch davon machen kann, nehmen Sie doch mit uns Kontakt auf. Rufen Sie uns an unter 041 710 15 01 oder kontaktieren Sie uns über das Formular im Internet: [www.im-solidaritaet.ch/gesuch](http://www.im-solidaritaet.ch/gesuch)



## Kirchen sind Zeichen für eine andere Wirklichkeit



Die Inländische Mission hat in ihrer 150-jährigen Geschichte den Bau vieler Kirchen unterstützt. Wir fragen uns: Welche Bedeutung haben diese Bauwerke für uns Christen? Kirchen sind Zeichen in der Gesellschaft für eine andere Wirklichkeit, das Wohnen Gottes

unter uns Menschen. Eine Kirche zu bauen, hat einen tief pastoralen Sinn, sie ist ein Ort für das Feiern des Glaubens, sie sammelt Menschen zur Gemeinschaft und zum Gebet, sie ermöglicht Verkündigung und ist selber Botschaft. Wo Menschen sich im Glauben mit Blick auf Christus in der Mitte versammeln, werden

Grenzen überwunden – da reifen wir zu jenem von Gott geoffenbarten Menschsein, das jeden Menschen und alles Leben achtet und eines jeden Menschen Würde schützt. Wo eine säkulare Gesellschaft Raum für sakrale Bauten achtet, schützt sie das Recht des Menschen, seinen Glauben öffentlich zu bekennen und zu feiern. Die IM hat in unserer ganz konkreten Schweizer Geschichte vor allem in den Diasporagebieten und heute in den Bergregionen dieses Bedürfnis und auch dieses Recht des Menschen als Hilfswerk unterstützt und damit ein glaubwürdiges und beredtes Zeichen christlicher Solidarität gesetzt.

+ **Bischof Markus Büchel, Präsident der SBK**

Auszug aus der Predigt anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums der Inländischen Mission in Einsiedeln am 2. Juni 2013

## MARKTPLATZ

### Ein doppelter Rückblick: 125 und 150 Jahre IM

*im.* Die Festschrift «Schweizer Katholizismus in Bewegung» zur 150-Jahr-Feier der Inländischen Mission beleuchtet die spannende Geschichte des ältesten katholischen Laienhilfswerks der Schweizer Bischöfe. Anhand der Entwicklung des Hilfswerks greift die Publikation weitere Themen wie Migration oder Katholizismus in der Schweiz auf. Bereits zur 125-Jahr-Feier der IM erschien eine Festschrift. Auch sie gibt einen Einblick in die bewegte Geschichte der Inländischen Mission. Bestellen Sie noch in diesem Jahr die aktuelle Festschrift «Schweizer Katholizismus in Bewegung» – und Sie erhalten die Festschrift zur 125-Jahr-Feier geschenkt (solange Vorrat). Bestellung unter [www.im-solidaritaet.ch/kollektion](http://www.im-solidaritaet.ch/kollektion) oder [info@im-mi.ch](mailto:info@im-mi.ch).



Die beiden Festschriften zur 125- und 150-Jahr-Feier der IM.

#### IMPRESSUM

**Herausgeber** IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Tel. 041 710 15 01, [info@im-solidaritaet.ch](mailto:info@im-solidaritaet.ch) | **Redaktionelle Leitung** Ueli Felder | **Text** Adrian Kempf, Martin Spilker, Adrienne Magnin, Pascale A. Berthoud, Ruedi Fäh, Hansruedi Z'Graggen, Bischof Markus Büchel, Schweizer Bischofskonferenz (SBK) | **Fotos/Bilder** Rosmarie Clausen-Salzmann, Don Ippolito, Adrienne Magnin, Christoph von Siebenthal, Maribel Mapanao, Ueli Felder, Archiv Inländische Mission | **Übersetzung** Alex Rymann (F), Ennio Zala, Mauro Giaquinto (I) | **Gestaltung/Layout** Ueli Felder | **Konzept** Ueli Felder | **Korrektorat** Franz Scherer (D/I/F) | **Druck** Multicolor Print AG | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch. | **Auflage** 39'000 Ex. | **Abonnement** Die Publikation geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif | **Spenden-Konto** PC 60-295-3



### Jede Spende zählt

Herzlichen Dank Ihre Solidarität und Unterstützung! Aus Kostengründen verdanken wir eine Spende erst ab Fr. 50.– mit einem Dankesbrief. Doch natürlich sind wir uns bewusst, dass jede Spende zählt. Aus diesem Grund möch-

ten wir an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern herzlich danken. Falls Sie eine Verdankung für eine Spende unter Fr. 50.– wünschen oder generell auf eine Verdankung verzichten möchten, teilen Sie es uns doch bitte mit.

## Herzlichen Dank!

Für weitere Einblicke in unsere Arbeit:

[www.im-solidaritaet.ch](http://www.im-solidaritaet.ch)

## Bettagsopfer 2012

*im.* Die Bettagskollekte vom vergangenen Jahr hat Fr. 817'569.– ergeben. Die Inländische Mission dankt allen Spenderinnen und Spendern herzlich! Das Ergebnis freut auch die Schweizer Bischöfe. Besonders erfreulich: Die Bettagskollekte 2012 ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (2011: Fr. 772'758.–). Wie jedes Jahr wird der Betrag mit Zuschüssen aus Fi-

nanzenträgen und Legaten ergänzt. So stehen auch dieses Jahr wieder Fr. 1'000'000.– für die unterschiedlichsten Seelsorgeprojekte zur Verfügung, wie z.B. für das Jugendprojekt in Poschiavo, die «Aumônerie» in Neuenburg oder das Projekt «24 Aufsteller» des Bistums Basel. Die detaillierte Rechnung finden Sie auf unserer Website: [www.im-solidaritaet.ch](http://www.im-solidaritaet.ch)



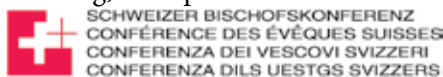
Letztes Jahr von der IM unterstützt: die Stiftung «Hospitalité genevoise Notre-Dame de Lourdes».

### Für die Schwachen

Das Bettagsopfer für die Inländische Mission (IM) ist ein Mittel, uns mit den Schwachen in der katholischen Kirche unseres Landes solidarisch zu zeigen. Mit dem Ertrag der Kollekte kann die IM wirksame Hilfe leisten. Die Schweizer Bischöfe empfehlen das

Bettagsopfer dem Wohlwollen aller Katholikinnen und Katholiken unseres Landes.

Freiburg, im September 2013



## Danke!

Solidarität macht auch die Schwachen stark. Das Bettagsopfer ist ein Zeichen dieser Solidarität für die Schwachen in unserer Kirche. Danke für Ihre Unterstützung!



Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Bettagsopfer  
6300 Zug**

Konto / Compte / Conto **60-295-3**  
**CHF**

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

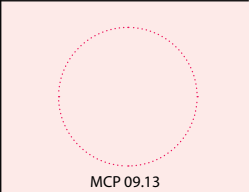
**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Bettagsopfer  
6300 Zug**

Konto / Compte / Conto **60-295-3**  
**CHF**

105

Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.



Einbezahlt von / Versé par / Versato da

105.001  
441.02



600002953>

600002953>

# Gezielt spenden



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

Möchten Sie ein bestimmtes Solidaritätsprojekt unterstützen? Dann verwenden Sie bitte den roten **Einzahlungsschein** und kreuzen Sie das entsprechende Projekt an. So können Sie sicher sein, dass Ihre Spende in die gewünschte Pfarrei fließt.

Verwenden Sie den orangenen **Einzahlungsschein**, machen Sie eine allgemeine Spende. So helfen Sie uns, Administrationskosten zu sparen.

**Ob für ein spezifisches Projekt oder zur allgemeinen Verwendung, für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen von Herzen!**

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Bettagsopfer  
6300 Zug**

Konto / Compte / Conto **01-57417-4**  
**CHF**

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

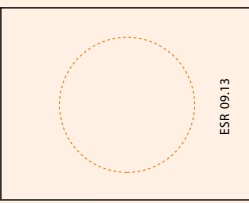
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Bettagsopfer  
6300 Zug**

Konto / Compte / Conto **01-57417-4**  
**CHF**

609

Keine Mitteilungen anbringen  
Pas de communications  
Non aggiungete comunicazioni



Referenz-Nr./N° de référence/N° di riferimento

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

442.06



## Platzprobleme gelöst

Im Juli. In der Genfer Pfarrei «Pope John XXIII.» konnte Ende Juni, kurz vor den Sommerferien, gefeiert werden: Die Erweiterung des Pfarreizentrums Saint-Nicolas-de-Flüe ist abgeschlossen. In einem von Bischof Charles Morerod und Pierre Farine zelebrierten Gottesdienst brachten die Gläubigen ihre Freude und ihren Dank zum Ausdruck. Für die englischsprachige Pfarrei hat die Inländische Mission in diesem Jahr das Dreikönigsoffer aufgenommen. In der Epiphanieausgabe des IM-Infos (1/2013) haben wir über die Platzprobleme der Pfarrei berichtet (Artikel: «Pfarrei mit Platzproblemen»). Die Räumlichkeiten sind zu eng, da die Pfarrei wachsende Mitgliederzahlen aufweist. An den Wochenenden besuchen meist über 400 Gläubige den Katechismusunterricht und die Glaubenskurse. Unter der Woche werden die Räume zusätzlich für Sitzungen genutzt. Die Glaubensgemeinschaft



Gross ist die Freude bei den Gläubigen der Pfarrei «Pope John XXIII» in Genf. (Foto: M. Mapanao)

ist sehr international ausgerichtet und ging aus der englischsprachigen Mission Genf hervor. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe des UNO-Sitzes. Gross ist die Freude über den erreichten Meilenstein. Nun steht noch die Renovation der Kirche bevor.

Mehr Informationen zur Pfarrei:  
[www.johnxxiii.ch](http://www.johnxxiii.ch)

AZB  
CH-6301 Zug  
P.P. / Journal

## MARKTPLATZ

### Das Teelicht von Pater Abraham: ein Licht im Alltag

Im. Die Andachtsgegenstände der IM-Kollektion unterstützen Sie im Glauben und in der persönlichen Spiritualität. Neu in der Kollektion ist das Teelicht. Es spendet Ihnen Licht im Alltag und in schwierigen Lebenssituationen. Pater Abraham, Benediktinermönch aus Königsmünster, hat es speziell für die Jubiläumsfeier in Einsiedeln gestaltet. Aus seiner Klosterschmiede stammt auch das Andachtskreuz «Goldene Mitte» der IM-Kollektion. Das Teelicht und alle weiteren Kollektionsartikel können Sie für Fr. 22.– (Fr. 27.– mit Spende) in unserem Onlineshop bestellen unter [www.im-solidaritaet.ch/kollektion](http://www.im-solidaritaet.ch/kollektion). Oder rufen Sie uns an: 041 710 15 01.



Neu in der IM-Kollektion: das Teelicht von Pater Abraham.

Bilder Titelseite, links: Karte aus dem Spielset «24 Aufsteller», Bild: R. Clausen-Salzmänn; rechts: Bild aus der Aumônerie, gemalt von einem Menschen mit einer Behinderung, Foto: A. Magnir

